

Beschlussvorlage Nr. B-331/2009

Einreicher:
Oberbürgermeisterin/Amt 15

Gegenstand:
Grundsatzbeschluss zur Teilnahme am Wettbewerb um den Titel "Stadt der Wissenschaft 2011"

| Beratungsfolge (Beiräte, Ortschaftsräte, Ausschüsse, Stadtrat) | Sitzungs- termine | Status öffentlich/ nichtöffentlich | Beratungsergebnis | | |
|---|----------------------|--|-------------------|----------------|-------------------------|
| | | | bestätigt | abge- lehnt | ohne Empfeh- lung |
| Stadtrat | 02.09.2009 | öffentlich | | | |

Gesetzliche Grundlagen:

| |
|--|
| |
| |
| |

Unterschrift

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat beschließt die Teilnahme der Stadt Chemnitz am Wettbewerb um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2011“.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung zu schaffen.

Begründung:

Stadt der Wissenschaft 2011

1. Allgemeines zum Wettbewerb

„Stadt der Wissenschaft“ - diesen Titel lobt der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft seit 2005 jährlich aus. Der Stifterverband ist eine Gemeinschaftsaktion der deutschen Wirtschaft - in ihm haben sich rund 3.000 Unternehmen, Unternehmensverbände, Stiftungen und Privatpersonen zusammengeschlossen, um Wissenschaft, Forschung und Bildung in Deutschland voranzubringen.

Von den über 50 Städten, die sich seit 2005 für die „Stadt der Wissenschaft“ beworben haben, wurden bislang

- Bremen/Bremerhaven (2005),
- Dresden (2006),
- Braunschweig (2007),
- Jena (2008) und
- Oldenburg (2009)

mit dem Titel ausgezeichnet. Im kommenden Jahr 2010 wird der Wettbewerb aufgrund einer Evaluation ausgesetzt.

Die Städte der Wissenschaft widmen sich im jeweiligen Jahr dem Anliegen der Vermittlung von Wissenschaft und Forschung. Bürgerinnen und Bürger aller Generationen sollen dabei in unterschiedlichen Veranstaltungen für Wissenschaft begeistert, Netzwerke zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Verwaltung weiter ausgebaut und befördert werden.

Allen bisherigen Siegerstädten ist es gelungen, die Auszeichnung für das eigene Stadtmarketing zu nutzen und Impulse für eine nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Wissenschaft zu setzen. Dabei strahlt die Stadt der Wissenschaft nicht nur in die Region aus. Alle Siegerstädte haben in den Medien bundesweit, zum Teil auch international für Aufsehen gesorgt und ihren Bekanntheitsgrad als bedeutender Wissenschaftsstandort steigern können.

Ab dem Jahr 2011 ist die Stadt der Wissenschaft auch Ausrichter des Wissenschaftssommers, der in Kooperation mit Wissenschaft im Dialog, der Initiative der deutschen Wissenschaft, durchgeführt wird. Damit wird die bundesweite Bedeutung der Stadt der Wissenschaft nochmals angehoben.

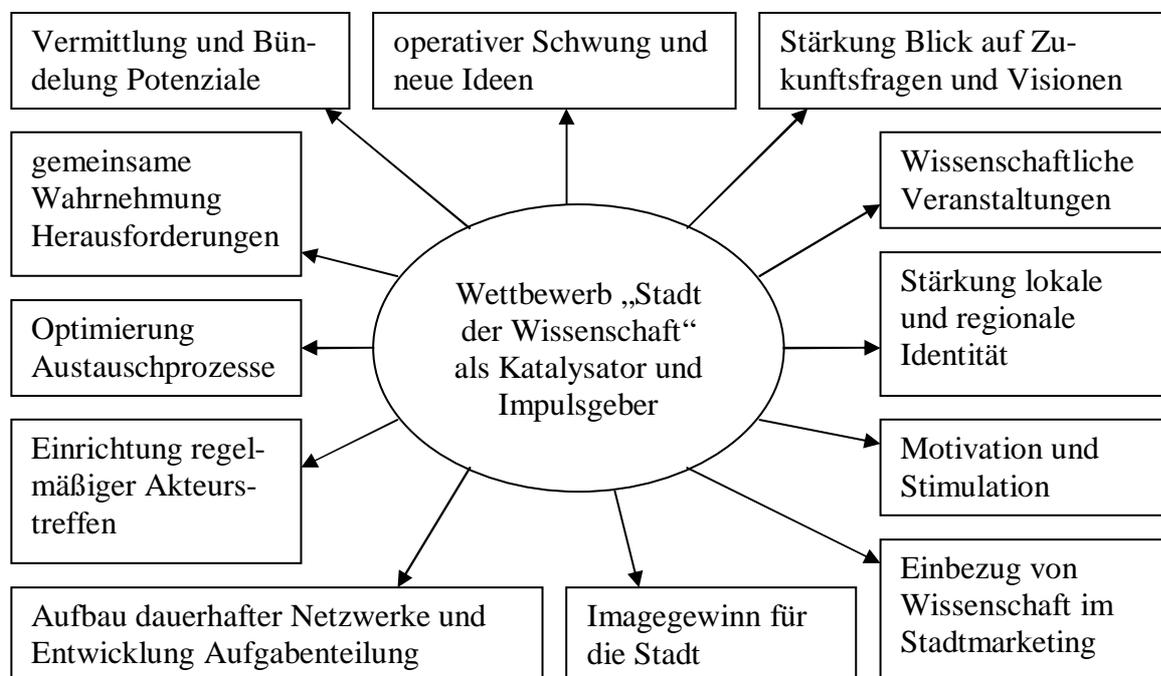
Antragsteller um den Titel ist, so ist es in den Ausschreibungskriterien des Stifterverbandes festgelegt, die jeweilige Stadt.

2. Ziele des Wettbewerbs und Auswahlkriterien

Ziel des Wettbewerbs ist es, Wissenschaft und Bildung in der Region zu stärken und ihr Potenzial für die regionale Entwicklung nutzbar zu machen. Mit der Bewerbung und dem angestrebten Titel „Stadt der Wissenschaft“ könnte sich Chemnitz weiter profilieren und als innovativer Standort vermarkten. Damit verbunden ist ein hoher Imagegewinn. Der Wettbewerb bietet dabei die Chance, als Impulsgeber die Akteure und Kreativen der Stadt weiter zu vernetzen, Visionen über das Jahr 2011 hinaus zu entwerfen sowie Identifikation zu stiften. Der Wettbewerb soll damit als Katalysator für eine nachhaltige Entwicklung dienen.

Bei der Bewerbung sind weniger die Größe der Stadt oder Anzahl der Forschungseinrichtungen ausschlaggebend. Vielmehr sind vernetztes Denken, originelle Ideen, nachhaltige Kooperationen und vielfältige Projektformate gefordert. Es geht also nicht allein um Exzellenz in Wissenschaft und Forschung, sondern darum, alle Kräfte - Stadt, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Bildung und Öffentlichkeit - für die Stärkung der Region als Wissenschaftsstandort zu mobilisieren. Neue Formen der Zusammenarbeit sollen dabei langfristig etabliert und eine sichtbare Weiterentwicklung des Zusammenwirkens erreicht werden. Durch ein Jahresprogramm wird Bildung und Wissenschaft im öffentlichen Raum erlebbar gemacht.

Bis auf Bremen und Bremerhaven im ersten Jahr 2005 gelang allen Städten der Wissenschaft der Sieg erst im 2. Anlauf.



3. Motivation und Schwerpunkte für eine Bewerbung der Stadt Chemnitz

Die Technische Universität Chemnitz feiert im Jahr 2011 ihr 175-jähriges Jubiläum - ein guter Zeitpunkt, um deutschlandweit ein ganzes Jahr lang auf die Stadt und ihre Universität aufmerksam zu machen. Mit der Einweihung des Smart Systems Campus ist der Stadt in diesem Jahr ein weiterer entscheidender Schritt zur wirksamen Verknüpfung von Wirtschaft und Wissenschaft gelungen. Aus dem Kooperationsvertrag zwischen der Stadt und der Universität, der vom Stadtrat im Herbst 2007 beschlossen wurde, ergeben sich weitere Anknüpfungspunkte.

Namhafte Unternehmen und Verbände sowie wissenschaftliche Einrichtungen aus Stadt und Region befürworten eine Bewerbung und unterstützen diese. Eingebettet in das Kommunikations- und Marketingkonzept zu „Chemnitz - Stadt der Moderne“ und unter dem Motto „Wissen schafft Vorsprung“ ergeben sich mit der Beteiligung am Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2011“ beste Voraussetzungen, um bereits bestehende Netzwerke zu fördern und neue zu initiieren.

Grundlage und Schwerpunkte einer Chemnitzer Bewerbung sollten vier Säulen bilden:

Die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft.

Aus der Tradition der Moderne heraus, basierend auf dem sprichwörtlichen Chemnitzer Erfinder- und Unternehmergeist, hat sich eine Kultur der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft entwickelt. Diese ist grundlegend für die Innovationskraft und Entwicklung der gesamten Region. Ohne die Zusammenarbeit mit der Universität und den angeschlossenen Forschungseinrichtungen wären der Wiederaufstieg und die Neuetablierung vieler Chemnitzer Unternehmen so nicht möglich gewesen. Mit der Bewerbung als Stadt der Wissenschaft können weitere Impulse für diese dynamische Entwicklung gesetzt, Kooperationen gestärkt und neue Netzwerke geknüpft werden.

Chemnitz hat sich als bedeutender Technologiestandort mit den Kernbranchen Maschinen- und Anlagenbau, Metallindustrie, Automobil- und Zuliefererindustrie, Informationstechnologie und Mikrosystemtechnik einen Namen gemacht. Mit mehr als 100 mittelständischen Unternehmen innerhalb der Stadtgrenzen und über 500 entsprechenden Firmen in den angrenzenden Landkreisen ist die Stadt das größte Zentrum des Maschinenbaus in Ostdeutschland. Außerdem konzentrieren sich zwei Drittel der sächsischen Automobilzulieferer in Chemnitz und Umgebung. Eine der wichtigsten Zukunftsbranchen, die Mikrosystemtechnik, hat einen ihrer nationalen und internationalen Schwerpunkte in Chemnitz.

Die Verbindung von Spitzenforschung und Unternehmertum.

Insbesondere der Smart Systems Campus kann als beispielhaftes Projekt für die zitierte Vernetzung angeführt werden. Hier entsteht zurzeit ein gebündeltes Netzwerk von Mikro- und Nanosystemtechnik-Kompetenzen. Etwa 15 Unternehmensgründungen sollen eine Niederlassung finden, sechs haben das bereits getan.

Gemeinsam mit der Technischen Universität Chemnitz, der Fraunhofer Einrichtung für Elektronische Nanosysteme ENAS und der TechnoPark Chemnitz GmbH treibt die Stadt Chemnitz damit schon jetzt nachhaltig die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft voran. Die inhaltliche und räumliche Nähe von universitärer Bildung, exzellenten Forschungseinrichtungen und Unternehmertum manifestiert sich im 2009 eingeweihten Start-up-Gebäude. Dazu hat der Stadtrat wesentlich beigetragen.

Die Universität, das Fraunhofer Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU und die Fraunhofer-Einrichtung ENAS sind Kristallisationspunkte der Spitzenforschung in Chemnitz. Derzeit verbindet das Thema Energieeffizienz diese Forschungseinrichtungen. Drei Spitzentechnologiecluster sind sachsen- und bundesweit bereits etabliert. Chemnitzer Forscher entwickeln Energieeinsparungspotenziale im gesamten Produktlebenszyklus von der Produktentwicklung bis hin zum Recycling, arbeiten an energiesparenden Lösungen für die Informations- und Kommunikationsbranche und erweitern Kompetenzen auf dem Gebiet der Mikro- und Nanotechnologien und der Systemintegration.

Die Verknüpfung von Wissenschaft und Stadtentwicklung.

Schließlich bietet sich in Chemnitz die Verknüpfung von Wissenschaft und Stadtentwicklung geradezu an. Im Sinne des kreativen Umgangs mit den Herausforderungen der demografischen Entwicklung, die Chemnitz in besonderer Weise betreffen, und des notwendigen Stadtumbaus kann der Einzug von Projekten und Einrichtungen der Wissenschaft in innerstädtische Bereiche – insbesondere auf Freiflächen und in ungenutzte Gebäude – temporär wie langfristig eine Belebung und Stärkung der Stadt bewirken. Mit originellen Ideen und innovativen Projekten, gemeinsam mit den Kreativen und Kulturschaffenden der Stadt, können Leerräume neu gedacht und entwickelt werden.

So wird auch das neue Landesmuseum für Archäologie und Geschichte Sachsens eine spannende Verbindung verschiedener Wissenschaftsdisziplinen sein, die generationenübergreifend präsentiert werden.

Ein weiteres Beispiel ist die Idee, Teile der Technischen Universität Chemnitz wieder in die Stadt zu holen, um eine tatsächliche Vernetzung von urbanem Alltag, Lehre und Forschung wachsen zu lassen. So könnte eine Zentralbibliothek in der Straße der Nationen in der Aktienspinnerei entstehen. Weitere Institutsansiedlungen in der Innenstadt sind denkbar. Dadurch werden Impulse zur Belebung der umliegenden Wohnquartiere erwartet. Notwendige Voraussetzung dafür ist ein enges Zusammenwirken von Universität, Stadt und Landesregierung.

Die wissenschaftliche Befassung mit dem Thema Stadtentwicklung und entstehende Lösungswege könnten perspektivisch zugleich Modellcharakter für andere deutsche Städte entwickeln, die künftig mit jenen Fragen konfrontiert werden, mit denen sich Chemnitz aufgrund spezifischer Faktoren früher beschäftigen muss und will.

Wissen schafft Vorsprung: Potenziale aufzeigen und weiterentwickeln.

Chemnitz verfügt über eine vielfältige Bildungslandschaft. Die frühkindliche Bildung in den rund 130 Kindertagesstätten ist deutschlandweit beispielhaft. Durch den Investitionsschwerpunkt Kindertagesstätten und Schulen seit 2007 schafft die Stadt immer bessere Voraussetzungen für ein quantitativ und qua-

litativ hohes Bildungsniveau. Projektarbeiten in den Kindertageseinrichtungen oder generationsübergreifend, z.B. in Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz und der Wirtschaft, verschiedenen Stiftungen, den Kammern und anderen sind dabei wichtige Entwicklungsfelder. Neben der Projektarbeit weiterhin wichtig: die Entwicklung kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich des Interesses und des Verständnisses an naturwissenschaftlichen Phänomenen und des Experimentierens.

Das in Chemnitz gewachsene bildungspolitische Fundament soll in der Bewerbung dargestellt werden, weil im Zuge des fortschreitenden Strukturwandels gerade in Wirtschaftszentren und Ballungsräumen die Bedeutung von Bildung wächst. Die Ausstattung mit hoch qualifizierten Arbeitskräften wird für Städte eine zentrale Bedeutung für die künftige Wirtschaftsentwicklung haben. Ein zukunftsgerichtetes Bildungssystem muss Integration und Spitzenleistung zugleich hervorbringen.

Ganztagesangebote in den verschiedenen Schulformen, die Kinderuniversität und weitere bildungsorientierte Freizeitangebote ergänzen bewusst den Ausbildungskanon. Um Fachkräfte und junge Akademiker zu gewinnen, um für Wissen und Wissenschaft zu begeistern, braucht es zuerst die Investition in unsere Kinder. Dieses Ziel wurde auch im Stadtrat von vielen Fraktionen formuliert.

Bildung dient nicht nur der Stabilisierung individueller Lebenslagen, sondern auch der Partizipation älterer Bürger am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Hierbei sollte im Besonderen der generationsübergreifende Aspekt Beachtung finden und ausgebaut werden. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung in Chemnitz ist Bildung für und von Senioren auch perspektivisch ein wichtiger Handlungsbereich. Ein Lernen von Alt und Jung ist eine wichtige lebenspraktische Ressource für die unterschiedlichen Altersgruppen.

4. Zeitplan für die Bewerbung

| | |
|------------|--|
| 15.10.2009 | Bewerbungsfrist, Einreichung einer 10-seitigen Ideenskizze |
| 20.11.2009 | Auswahl der drei Finalisten durch die Jury |
| 07.12.2009 | Workshop der Finalisten |
| 25.03.2010 | öffentliche Präsentation der Bewerbung in Berlin, Entscheidung |

Herbst 2010 ggf. 2. Bewerbung um den Titel für 2012

5. Kosten und Preisgeld

Erfahrungswerte der anderen Städte

- 1. Bewerbungsstufe (bis 15.10.2009 - Ideenskizze): außer Personal keine Kosten
- 2. Bewerbungsstufe (25.03.2010 - Präsentation): etwa 50.000 Euro Ausgaben für Konzepterstellung und Präsentation
- Durchführung des Jahres der Wissenschaft: etwa 500.000 Euro Eigenanteil der Stadt (Gesamtkosten inklusive Förderungen, Sponsoring etwa 1 Million Euro)

Preisgeld

- 1. Platz: maximal 250.000 Euro (abhängig von Sponsoring, Eigenanteilen)
- 2. und 3. Platz: je 50.000 Euro

6. Weiteres Vorgehen

Wichtig für den Erfolg der Bewerbung ist die Gewinnung und breite Einbeziehung vieler städtischer und regionaler Akteure. Deshalb wurden zunächst die wichtigsten Partner einer möglichen Bewerbung befragt. Die ersten Rückmeldungen haben die Oberbürgermeisterin und den Rektor der Technischen Universität Chemnitz darin bestärkt, die Bewerbungsidee unbedingt weiter zu verfolgen. Um diese Unterstützung weiter auszubauen und weitere Ideen für die Bewerbung zusammenzutragen, wurden die entscheidenden Akteure und Kreativen der Stadt aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur mittels eines Unterstützeraufrufs gemeinsam angeschrieben. Daneben werden über das Internet und bei Veranstaltungen die Bürger der Stadt mit einbezogen.

Nach der Beschlussfassung sind weitere Aktionen und Schritte bis zur Abgabe der Ideenskizze am 15.10.2009 geplant. So soll eine große Auftaktveranstaltung organisiert werden, in der Akteure aus allen Bereichen der Stadt, der Wirtschaft, der Wissenschaft und Kultur, der Politik und Verwaltung sowie der Bürgerschaft zusammenkommen, um Ideen für Projekte zu generieren und dem Konzept eine gemeinsame Handschrift zu geben.

Schließlich sollen tragfähige Organisationsstrukturen und Arbeitsgruppen etabliert werden, die nachhaltig die Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur in der Stadt befördern. Organisatorisch umgesetzt werden soll die Bewerbung durch eine Lenkungsgruppe, die die Kernentscheidungen trifft und die Stadt und die Technische Universität Chemnitz repräsentiert. Die demokratischen Fraktionen und Stadträte werden ebenfalls aktiv mit einbezogen. In einzelnen Projektgruppen sollen die Ideen gesammelt werden, die das vielfältige Jahresprogramm des Wissenschaftsjahres 2011 in Chemnitz ausmachen werden. Der Projektkoordinator übernimmt die Steuerung der Projektgruppen und die Erstellung der Bewerbungsunterlagen.

7. Personelle und finanzielle Voraussetzungen

Zur Implementierung der Bewerbungskampagne „Stadt der Wissenschaft 2011“ und eines ressortübergreifenden Projektmanagements ist es erforderlich, die notwendigen personellen Ressourcen zu schaffen. Dafür wird im Rahmen des vorhandenen Stellenplans eine AE Projektkoordination zur Verfügung gestellt. Für die Übergangszeit in 2009 bis zur Genehmigung des Haushalts 2010 stehen befristete Deckungsquellen aus dem Stellenplan zur Verfügung.

Sollte Chemnitz am 20.11.2009 als einer der drei Finalisten ausgewählt werden, ist die Erstellung einer Vollbewerbung erforderlich. Diese wird am 25.03.2010 in Berlin vor einer hochrangigen Jury und Medien aus ganz Deutschland präsentiert.

Für diese zweite Bewerbungsstufe entstehen der Stadt Sachkosten in Höhe von ca. 50.000 €. Diese werden zu 50 % aus Sponsorenmitteln und zu 50 % aus dem laufenden Haushalt finanziert. In den Haus-

haltplan 2010 werden 25.000 €eingearbeitet. Diese sind auch zur Anschubfinanzierung für die sich im Zuge des Wettbewerbs bildenden Netzwerke und Projekte und ggf. für die Vorbereitung der Folgebewerbung in 2010 erforderlich.

8. Fazit

Die Bewerbung um den Titel „Stadt der Wissenschaft 2011“ ist für Chemnitz eine Chance, sich verstärkt nach außen zu profilieren und bekannter zu werden. Die Stadt verfügt über vielfältige Potenziale im Bereich der Wirtschaft und Wissenschaft, einen an die Tradition der Moderne anknüpfenden Erfindergeist und besondere Innovationskraft.

Bildung, lebenslanges Lernen und die intensive Verbindung von Wirtschaft und Wissenschaft sind für die Stadt Chemnitz existenziell. Die Wirtschaft und die Wissenschaft sind die Säulen der Stadtentwicklung und ihr Selbstverständnis. Diese weiter zu befördern ist die beste Investition in die Zukunft der Stadt.

Die Initiierung eines disziplinenübergreifenden Dialogs, zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften und Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, mit Kunst, Kultur und im Sinne einer modernen Geisteshaltung stützt und stärkt das Bekenntnis der Chemnitzerinnen und Chemnitzer zu ihrer Stadt.

Die Weiterentwicklung herausragender Projekte, z. B. des Smart Systems Campus, und die Unterstützung der Technischen Universität Chemnitz bei ihren Vorhaben sind greifbare Vorteile für beide Seiten.

Die regionale Verflechtung der Stadt im Regionalkonvent und in der Metropolregion Mitteldeutschland bietet die Möglichkeit, vorhandene Netzwerke zu nutzen und die Potenziale der Wissenschaft auch außerhalb der Stadtgrenzen einzubeziehen.

Der Titel „Stadt der Wissenschaft“ ist begehrt. Bis auf die erste Stadt brauchten alle Städte mehrere Anläufe. Wir wollen gewinnen, deshalb treten wir an. Wir treten aber auch an, um mit vielfältigen und kreativen Ideen und mit gemeinsamen Projekten über Institutionsgrenzen hinweg die weitere Entwicklung unserer Stadt zu befördern.